

Geschichtswerkstatt der Pfarrgemeinde Liebfrauen Hennef-Warth 1995

Jahrgang 03

Ausgabe 04 / 2000

0,50 €

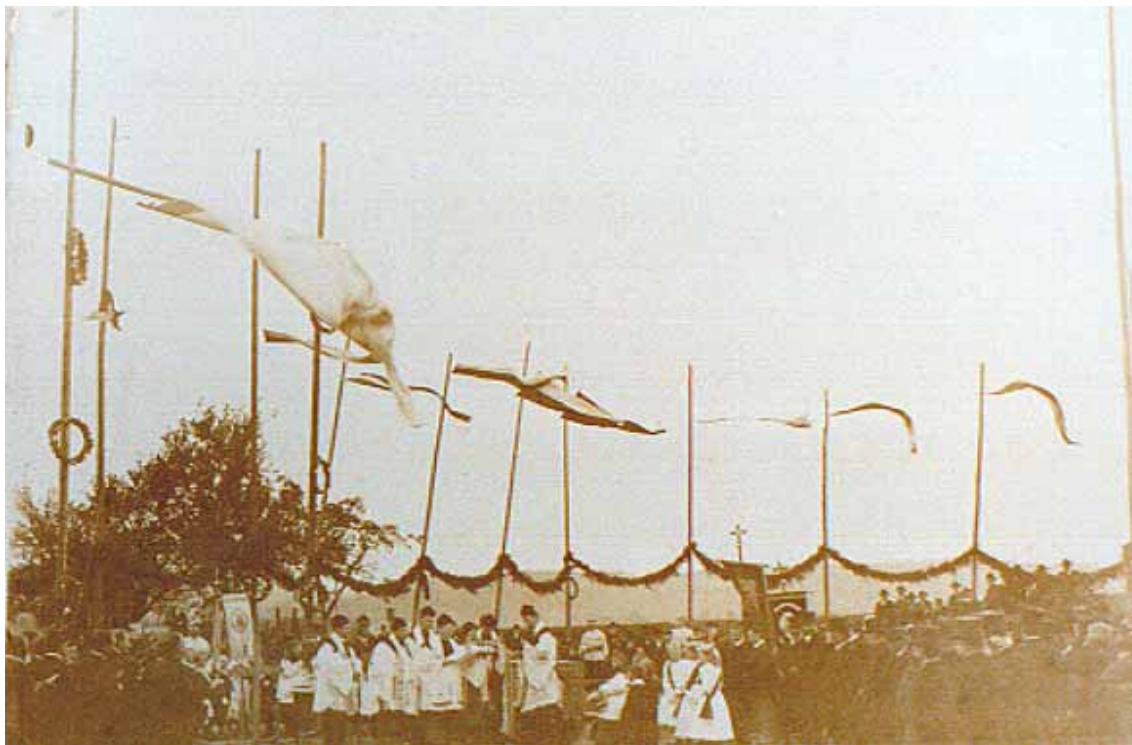
Vierte Ausgabe der Pfarrgeschichtsblätter

Unter diesem Titel wird die „Geschichtswerkstatt“ der Pfarre Liebfrauen Hennef-Warth die Veröffentlichungen ihrer Ergebnisse in unregelmäßiger Folge fortsetzen.

Diese Ausgabe befaßt sich mit folgendem Thema:

Der Bau der Kirche

- Grundstücksschenkung
- Grundsteinlegung
- feierliche Einweihung
- Bau des Pfarrhauses
- Einrichtung des Friedhofes



- Feierliche Grundsteinlegung am 21. Mai 1905 -

Bau der Kirche “Liebfrauen” Hennef-Warth

1. Grundstücksschenkung und Beschluss, eine neuromanische Kirche zu bauen.

Die Sankt Nepomuk-Kapelle in Hennef-Warth erwies sich um die Jahrhundertwende als nicht mehr ausreichend für die Rektoratsgemeinde. Der Kapellenvorstand beschloss daher im April 1904, die Grundstücks-Schenkung der Familie Bennauer und Hönscheid anzunehmen, was vom Erzbischöflichen Generalvikariat genehmigt wurde.

Schon 1903 hatte der Kapellenvorstand von drei verschiedenen Kölner Architekten Entwürfe zum Kirchenneubau angefordert. Nach vielen Diskussionen und Überlegungen entschied man sich einstimmig für den Entwurf einer neuromanischen Kirche von Eduard Endler und wählte diesen auch zum Baumeister. Veranschlagte Kosten für Endlers Entwurf: 90.000,- Mark mit Turm, 70.000,- Mark ohne Turm. Um sich nicht zu verschulden, wurde beschlossen, die Kirche zunächst ohne Turm zu bauen. Ende 1904 wurde der Neubau der Kirche von der Erzbischöflichen Behörde, der Königlichen Regierung und der Baupolizei genehmigt.

2. Grundsteinlegung

Am 21. Mai 1905 erfolgte die feierliche Grundsteinlegung, und am 30. Dezember 1905 war der Rohbau schon vollendet!

Über den Fortgang der Bauarbeiten berichtet am 16. August 1906 die “Hennefer Zeitung”:

“Warth. Die hiesige Kirche schreitet immer mehr ihrer Vollendung entgegen. Noch sind die Schreinerarbeiten etwas zurück. Jedoch dürften, wie verlautet, noch vor Sonntag die Portaltüren eingesetzt sein. Besonders das Hauptportal wird dann in den ruhigen und doch wuchtigen romanischen Formen einen imposanten Eindruck machen. Überhaupt darf der ganze Bau im Inneren und Äußeren als durchaus geglückt bezeichnet werden. Das war auch das Urteil eines bedeutenden Kirchenbauers aus Essen, der sich selbst mehrfach in schönen Kirchen ein dauerndes Denkmal setzte. Samstag vorige Woche besuchte er dieselbe und äußerte wiederholt: die ganze Kirche verrät den Künstler; es ist wohltuend, neben so vielen Kirchen, die den Stempel des Alltäglichen tragen, einen solchen Bau zu sehen. Gewiß für den Baumeister Ed. Endler aus Köln eine ehrende Anerkennung. Aber auch aus dem Laienmunde hört man ähnliche Urteile. Die Bewohner der Kapellengemeinde dürfen mit Recht stolz sein auf die neue Kirche und werden gewiß Sorge tragen, daß in nicht zu ferner Zeit der noch fehlende Turm dem ganzen Werk die Krone aufsetzt.“



Katholische Kirche "Liebfrauen Hennef-Warth" mit geplante Turm (gemalt 1931 oder 1932)

Zunächst aber freute man sich über die neue Glocke für den Dachreiter.

Die „Hennefer Zeitung“ schreibt dazu am 31. Juli 1906:

“Warth. Am Sonntag Nachmittag fand hier die feierliche Einweihung der ersten Glocke für unsere neue Kirche statt, und wurde ihr der Name Maria beigelegt. Die Glocke wurde von einem Wohltäter gestiftet.“

3. Feierliche Einweihung der Liebfrauenkirche

Dann war es endlich soweit: Am 26. August 1906 erfolgte die feierliche Einweihung der Pfarrkirche Liebfrauen Hennef-Warth.

Dazu schreibt am 28. Juni 1906 die „Hennefer Zeitung“:

“Warth. Die Einweihung unserer neuen Rektoratskirche, die man hier schon lange sehnlichst erwartete, fand verflossenen Sonntag unter großer Beteiligung aus nah und fern statt. Nachdem gegen 9 Uhr des festlichen Tages die hochw. Geistlichkeit von der alten Kapelle sich in das neue herrliche Gotteshaus begaben, um dortselbst den Weiheakt vorzunehmen (die Konsekration durch den Bischof findet später statt), wurde das Allerheiligste in feierlicher Prozession übertragen. Bei dem anschließenden levitierten

Hochamt (mit Zelebrant, Diakon und Subdiakon, die beiden letzteren auch Priester! Die Red.) hielt der hochw. Herr Dechant Düsterwald-Lohmar eine zu Herzen gehende Festpredigt. In beredten Worten zog er einen Vergleich zwischen dem bisher benutzten bescheidenen Kirchlein und dem neuen stattlichen Gotteshause, dankte Gott, dessen Segen sichtbarlich auf dem schönen Werke ruhe, sowie allen edlen Wohltätern, die durch ihre Arbeiten und Spenden zum guten Gelingen beigetragen. Die tiefempfundenen Worte fanden den Weg zum Herzen aller Zuhörer, und unwillkürlich schweiften die Gedanken zurück zu den hochherzigen Männern, deren Namen auf ewig verknüpft sind mit der Entstehungsgeschichte unserer Kirche. Da ist vorerst der hochw. Herr Vikar Scholl, dem es leider nicht beschieden war, die Früchte seiner Arbeit genießen zu dürfen, da seine geistliche Behörde ihm einen anderen Wirkungskreis bestimmte. Sodann Herr Hönscheid, welcher testamentarisch 63.000 Mark zum Besten des Werkes hinterlegte. Ihm wird in jener besseren Welt reicher Lohn zuteil werden. Sein Andenken ist gesegnet für und für! Herr Bennauer stiftete in uneigennütziger Weise das Grundstück, worauf sich der in edlem romanischen Stil gehaltene Bau erhebt. Ihnen allen unseren wärmsten Dank.

Das wider aller Erwarten herrliche Wetter lockte ungezählte Menschenmengen nach hier und kam denn auch die weltliche Feier vollauf zu ihrem Rechte. In den Gasthäusern herrschte ein geradezu beängstigendes Gedränge. Das ganze Fest verlief ohne Störung in schönster Weise. Auch am gestrigen Montag (es wurde zugleich die erste Kirmes gefeiert! Die Red.) war das Treiben bei ziemlich günstigem Wetter ebenfalls ein sehr lebhaftes. Voll hoher Befriedigung kann unser Ort auf die festlichen Tage zurückblicken. Und bald wird auch der stattliche Turm das stolze Bauwerk krönen und ihm den Stempel der Vollendung aufdrücken. Gottes reichster Segen wird alle Wohltäter lohnen und ihnen hundertfach vergelten, was sie zu seiner Ehre getan haben!“

Dass es heute, im Jahr 2000, immer noch keinen Turm gibt, obwohl das Fundament gebaut wurde (und auch immer noch vorhanden ist), ist eine lange Geschichte und bleibt einem späteren Pfarrgeschichtsblatt vorbehalten!

4. Das Pfarrhaus

Schon 1904 stellt der Kapellenvorstand an das Generalvikariat den Antrag, auf den Turm zu verzichten und dafür eine Wohnung für den Rektor zu bauen (das jetzige Pfarrhaus). Das wird nun gleichzeitig mit dem Bau der Kirche in Angriff genommen.

Am 13. September 1906 schreibt die „Hennefer Zeitung“:

„Warth. Gestern wurde am neuen Rektoratsgebäude hierselbst der Dachstuhl vollendet. Lustig flatterten Bänder und Fähnchen von der Tanne, die stolz am Giebel des Neubaus prangt. Der „Aufschlag“ wurde von den an dem Bau beschäftigten Arbeitern in üblicher Weise gefeiert.“

5. Der Friedhof

Franz Windscheif, Mitglied des Kapellenvorstandes, schenkt 1904 unter dem Vorbehalt eines Familiengrabes Ackerland für einen Friedhof; 32,59 ar groß, zwischen Kirchbauplatz und Wingenshof gelegen. Im gleichen Jahre noch erfolgt die Zustimmung.

Quellenangabe: Archiv der Erzdiözese Köln
Archiv der Stadt Hennef
Hennefer Zeitung